2.2021

REPORT

REFUGIO
MÜNCHEN

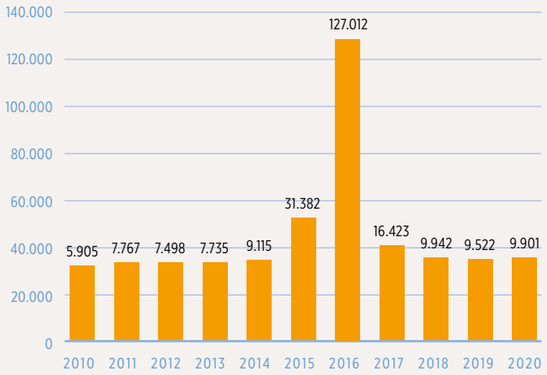
„Ich bin in SICHERHEIT!“

Was wir gemeinsam erreichen können.

ZAHLEN UND FAKTEN ZU AFGHANISTAN

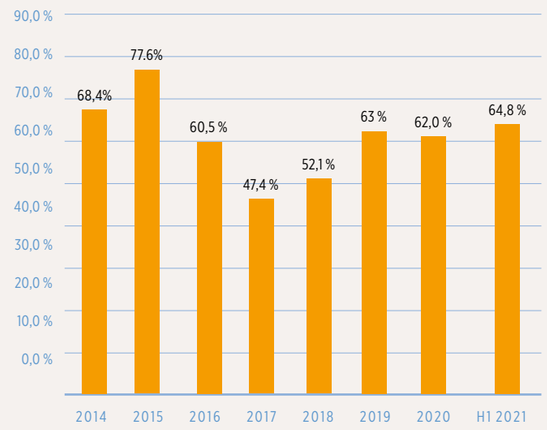
Erstanträge von Asylsuchenden aus Afghanistan in Deutschland

(Quelle: BAMF)



Bereinigte Gesamtschutzquote* nach Entscheidung des BAMF** für Asylsuchende aus Afghanistan

(Datenquelle: BAMF/Berechnung Refugio München)
*nur inhaltliche Entscheidungen, ohne „sonstige Verfahrenserledigungen“



** Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Seit über 40 Jahren Krieg

Von Oktober 2001 bis August 2021 sterben ca. 67.000 afghanische Soldaten und Polizisten, ca. 48.000 Zivilist*innen und rund 3.600 Soldat*innen der NATO, darunter 53 deutsche Bundeswehrsoldaten.

(Quelle: statista)

August 2021 – Die **NATO-Truppen** verlassen Afghanistan.

Dez. 2001 – Der UN-Sicherheitsrat erteilt das Mandat zum Einsatz der **International Security Assistance Force (ISAF)**

Nov. 2001 – **Sturz der Taliban.**

Okt. 2001 – Beginn der Operation **Enduring Freedom** unter der Führung der USA.

1996 – Die **Taliban erobern Kabul** und errichten ein islamistisches Terrorregime.

1989 – Die **Sowjetunion zieht sich aus Afghanistan zurück.** Das Land versinkt im Bürgerkrieg.

1980 – Die USA und andere Länder unterstützen den **Widerstand der Mudschaheddin** mit Geld und Waffen.

1979 – **Einmarsch** der Sowjettruppen.

Illustration: noun project

**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Unterstützerinnen und Unterstützer
von Refugio München,**

in den Koalitionsverhandlungen zur neuen Regierung war das Thema Asyl zumindest öffentlich bisher nicht im Fokus der Aufmerksamkeit. Dabei sind die Herausforderungen nach wie vor groß, wie Afghanistan oder die polnisch-belarussische Grenze zeigen.
Von der neuen Regierung erwarten wir Lösungen für schwerwiegende Themen unserer Arbeit:

- Die flächendeckende psychosoziale Versorgung von psychisch kranken Geflüchteten muss gewährleistet werden. Dafür müssen Mittel bereitgestellt werden, um psychosoziale Zentren wie Refugio München finanziell abzusichern. Und in allen bayerischen Regierungsbezirken müssen solche Zentren finanziell unterstützt werden.
- Die Kosten für Dolmetscher*innen in der psychosozialen Versorgung müssen leichter über das Asylbewerberleistungsgesetz bezahlt werden. Auch für Menschen mit Aufenthalt muss ein gesetzlicher Anspruch auf Sprachmittlung im medizinischen Bereich eingeführt werden.
- Die Anforderungen an ärztliche Atteste zum Nachweis von Abschiebungshindernissen sind zu hoch. Viele traumatisierte Menschen können kein Attest beibringen, weil diese Atteste im Verfahren nicht bezahlt werden. Folglich kommt es trotz schwerer Krankheit zu Abschiebungen. Die gesetzlichen Anforderungen müssen an die Realität angepasst werden. Auch Befundberichte von psychologischen Psychotherapeut*innen müssen wieder im Verfahren anerkannt werden.

Refugio München setzt sich dafür ein, dass geflüchtete und traumatisierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene diese Rechte bekommen, damit ihre schweren Erfahrungen von Krieg und Folter Anerkennung und Heilung finden.

Ich bitte Sie herzlich: unterstützen Sie uns bei unseren Anliegen! Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende, damit für diese Menschen Gutes entstehen kann!
Ihr Jürgen Soyer

Inhalt

4
„Ich bin in Sicherheit“

6
Das schönste Geschenk

7
Trösten und Aushalten

10
Ein letztes mal in Kabul

12
Zukunft und Hoffnung mit Fantasie und Kreativität

14
„Darum engagiere ich mich bei Refugio München“

16
Spenden

IMPRESSUM:

Ausgabe: 2.2021, erschienen am 23.11.2021
Herausgeber: Refugio München,
Beratungs- und Behandlungszentrum für Menschen mit Fluchterfahrung und Folteropfer
Rosenheimer Str. 38, 81669 München
Telefon +49 (0) 89 98 29 57-0
info@refugio-muenchen.de
www.refugio-muenchen.de
Verantwortlich: Jürgen Soyer (Geschäftsführer)
Redaktion: Heike Martin (verantwortlich)
Mitarbeit an dieser Ausgabe: Paul Kuhlmann
Artdirektion: Bettina Stickel
Druck: ESTA-Druck GmbH, Huglfing
Klimaneutral gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Auflage: 3.000 Exemplare
Gefördert aus Mitteln der Landeshauptstadt München
Fotos: nicht gesondert ausgewiesene Fotos sind von Refugio München

„ICH BIN IN SICHERHEIT“

Shqipe Krasniqi ist Therapeutin für Kinder und Jugendliche. Das Schöne an ihrer Arbeit ist, dass sie meist sehr deutlich beobachten kann, wie ihre Arbeit den jüngsten unserer Klient*innen hilft. Hier berichtet sie von der Therapie der kleinen Mariam:

TEXT: SHQIPE KRASNIQI

Bild: shutterstock

Im Wartebereich sitzen die Eltern mit ihrem vierjährigen Sohn und der neunjährigen Mariam (Name geändert) aus Afghanistan. Mariam wirkt unglücklich und macht einen sehr erschöpften, fast schon gleichgültigen Eindruck. In ihrer Haltung wirkt sie niedergedrückt, ihr Blick ist fest auf den Boden gerichtet.

Meine Kollegin Tanja Lüders, Sozialpädagogin, begleitet die Familie in mein Therapiezimmer zum Erstgespräch, wo ich bereits mit der Dolmetscherin warte. Wir drei Mitarbeitende von Refugio München stellen uns vor. Meine Kollegin erklärt, wie wir bei Refugio arbeiten und warum Menschen zu uns kommen. Mariam hört aufmerksam zu, aber sie nimmt keinen Blickkontakt zu uns auf. Als ich Mariam einfache Fragen stelle, wie alt sie sei, in welche Klasse sie gehe, antwortet der vierjährige Bruder für sie.

Plötzlich beginnt der Vater zu berichten, dass seine Tochter Mariam unter massiven Ängsten sowohl nachts als auch tagsüber leide. Zu dem Zeitpunkt sind schon Mariams Augen mit Tränen gefühlt, aber sie sagt kein Wort und schaut uns nicht an. Auch die Mutter weint leise vor sich hin. Der Vater wirkt hilflos. Wir erklären den Eltern, dass wir genau für Kinder wie Mariam zuständig sind. Und dass es den Kindern besser geht, wenn sie eine Weile zu uns kommen. Dann führen wir das Gespräch zuerst mit den Eltern und ohne die Kinder weiter.

In Abwesenheit der Kinder berichtet der Vater, dass seine Tochter unter Ängsten und Alpträumen leidet, schnell weint und nicht wie die anderen Kinder spielt. Die Eltern erzählen, dass ihre Tochter sehr viele schreckliche Dinge erlebt hat. In der Heimat ist eine Bombe in der Nachbarschaft explodiert, die ganze Nachbarsfamilie und auch die Freundin von Mariam sind dabei ums Leben gekommen. Während des Fluchtwegs mit dem Schlauchboot über das Mittelmeer wäre die Familie fast ertrunken. In Griechenland hat Mariam viel Gewalt erlebt, ein Mann ist vor den Augen der Familie erstochen worden. Außerdem hat die Familie den Brand (9/2020) im Flüchtlingslager auf Moria miterlebt.

Als Mariam wieder ins Therapiezimmer kommt, ist sie still, sie sagt nichts. Sie starrt nur in den Raum und wirkt abwesend. Aber sie hört aufmerksam zu. Ich erkläre, was Therapie bedeutet und dass Kinder bei uns lernen, ihre Ängste zu besiegen. Sie schaut zum ersten Mal die Dolmetscherin an und sagt mit kaum hörbarer und zittriger Stimme: „Ich habe auch immer Angst!“ und beginnt laut zu weinen. „Angst, dass ein Mann kommt und uns mit dem Messer ersticht.“ Es ist schwer auszuhalten, wie sie weint. Ich zeige ihr Atemübungen, damit sie sich beruhigen kann. Dann gebe ich ihr viele Informationen über Ängste und wie sie lernen kann, sich zu beruhigen. In der nächsten Sitzung schreiben wir Sicherheitssätze auf ein Blatt, damit sie diese nicht vergisst: „Ich bin in Deutschland. Ich bin in Sicherheit. Hier passiert mir nichts.“ Sobald die Ängste kommen, soll sie „Stopp“ sagen, die Atemübungen machen und an die Sicherheitssätze denken, die sie auswendig lernt.

Die ersten Behandlungsstunden sind von großer Unruhe geprägt. Immer wieder flackern Ängste kurz auf, zum Beispiel wenn es ein Geräusch vor der Tür gibt oder im Nebenraum etwas lauter gesprochen wird. Sowohl mit ihr als auch mit ihren Eltern arbeite ich sehr viel mit Techniken wie imaginativen Übungen, Atemübungen, körperorientierte Verfahren, trainiere ihre Selbstsicherheit und Angstbewältigung. Ihre Gefühlslage verbessert sich. Die regelmäßigen Reflexionsgespräche mit den Eltern über alltägliche Situationen dienen dazu, die Wahrnehmung und Einstellung der Eltern zu verändern. Auch die Eltern müssen lernen, Mariam schrittweise allein zu lassen und darauf zu vertrauen, dass sie es schaffen wird.

Inzwischen kommt Mariam entspannter in die Sitzungen. Sie hat sich in der Therapie mit ihren Erlebnissen gut auseinandergesetzt und einen Zugang zu ihren Gefühlen und Bedürfnissen gefunden.

In der letzten Phase der Therapie betritt sie das Therapiezimmer mit einem Lächeln, ihr Gesicht und ihre Augen glänzen, sie spricht laut und deutlich, ihre Körperhaltung ist selbstbewusst und sie erzählt, dass sie studieren und Ärztin werden möchte, damit sie vielen Kindern helfen kann. Im Abschlussgespräch verspricht Mariam, dass sie uns anrufen wird, wenn sie es aufs Gymnasium geschafft hat.

Shqipe Krasniqi ist seit vielen Jahren Psychotherapeutin für Kinder und Jugendliche bei Refugio München

DAS SCHÖNSTE GESCHENK

Wir hatten Ihnen letztes Jahr die ganz besondere Geschichte von Khalidas Familie vorgestellt. Jetzt, nach einem Jahr, erzählen wir Ihnen gerne weiter über die Familie.

TEXT: HEIKE MARTIN

„Er ist das schönste Geschenk 2020 gewesen“ erzählt uns die jetzt 16-jährige Khalida mit leuchtenden Augen. Die Familie hat im Dezember letzten Jahres Zuwachs bekommen und Khalida damit einen kleinen Bruder. Als wir die Familie im Oktober 2021 besuchen, strahlt uns ein fröhlicher und sehr aufgeweckter kleiner Junge an. Die Eltern sind so stolz auf ihre Kinder, das ist in all ihren Worten zu hören und wenn sie von ihren Kindern erzählen, merkt man einfach die liebevolle und hoffnungsvolle Atmosphäre in der Familie.

Als sie noch vor über einem Jahr im Ankerzentrum gelebt haben, war das nicht so: Vor allem die Mutter und Khalida haben Hilfe gebraucht, um die schweren Belastungen der Erlebnisse in der Heimat, auf der Flucht, aber auch die Lebensumstände in einer nicht auf Familien ausgerichteten Unterkunft zu verkraften.

Die Familie hat jetzt eine eigene kleine Wohnung: zwei Zimmer und das Highlight ist eine eigene Küche! Khalida konnte ihre Therapie abschließen; ihre Mutter kommt noch regelmäßig zur Stabilisierung.

Khalida und ihr 14jähriger Bruder besuchen seit dem letzten Schuljahr die Mittelschule und sind sehr stolz auf ihre guten Noten! Julia, ehrenamtlich beim Refugio München Welcome Projekt, hilft den Kindern bei den Hausaufgaben. Dafür helfen die beiden inzwischen anderen Kindern in der Schule, die noch nicht so lange in Deutschland sind.

Die Eltern können dank einer zweiten Ehrenamtlichen des Welcome Programms jetzt auch Deutsch lernen. Ein paar Sätze des Gesprächs führen wir dann auch auf Deutsch. Khalida lacht, wenn ihr Vater Worte durcheinanderbringt und hilft mit Übersetzungen aus.

Sie selbst will diesen Winter unbedingt schwimmen lernen. Wie für so viele war die Überfahrt übers Mittelmeer auch für diese Familie eine von mehreren traumatisierenden Erfahrungen. Während der Corona-Pandemie war Schwimmunterricht nicht möglich, jetzt geht es endlich!

Auch Birke Siebenbürger, die die Familie sozialpädagogisch betreut, freut sich über die Entwicklung der Familie: „Das baut auch uns Mitarbeitende auf und ich bin ganz glücklich, wenn ich sehe, wie die Familie inzwischen angekommen ist!“

Dieses Glück ist nur dank der vielen Spenden möglich! Dafür möchte sich auch Khalidas Familie ganz herzlich bedanken und ihr Wunsch für das Jahr 2022 ist, dass noch vielen anderen Familien, die wie sie aus Afghanistan kommen, geholfen werden kann.

TRÖSTEN UND AUSHALTEN

Die Taliban haben im August noch während des Abzugs der NATO-Truppen in Afghanistan die Macht übernommen und viele Menschen mussten überstürzt fliehen. Nur ein Bruchteil der gefährdeten Personen konnte durch Evakuierungsflüge in Sicherheit gebracht werden. Auch bei Refugio München kamen und kommen immer noch zahlreiche Hilferufe an: Eine Extrem-Situation für die Mitarbeiter*innen, die nur im Team zu bewältigen war.

In einem Gespräch, das wir für den Refugio München Report aufgezeichnet haben, tauschen sich Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie Dr. Camilla Ulivi, Sozialpädagogin Tanja Lüders und Javed Rahimi, Dolmetscher für Dari, Pashto und Urdu, über die Situation aus.

Wie habt ihr die Wochen der Evakuierungen erlebt?

Javed Rahimi: Die Situation war dramatisch. Ich komme aus Kabul und meine Familie ist noch in Afghanistan. Sie haben für die Regierung oder als Ortskräfte gearbeitet. Meine Verwandten wollen das Land verlassen, aber die Grenzen sind dicht und sie verstecken sich. Sie haben Todesangst. Wenn sie von den Taliban erwischt werden, werden sie getötet. Ich habe mir große Sorgen gemacht und musste gleichzeitig meine Arbeit als Dolmetscher machen. Meine Kollegen bei Refugio wussten auch, wie bestürzt ich war und wir mussten Sitzungen kürzer machen.

Tanja Lüders: Ja, wir hatten auch manchmal vier, fünf Sitzungen hintereinander und das war sehr anstrengend. Wir

Illustration: pixelio

bekommen auch immer noch viele Mails von Menschen, die nach Hilfe suchen. Wir merken es auch an den Anmeldungen. Auch Menschen, die schon länger in Deutschland sind, geht es jetzt sehr schlecht. Die Belastung ist sehr groß.

Camilla Ulivi: Für uns Therapeut*innen war es schwer, weil wir mitbekommen haben, wie eigentlich stabile Klient*innen wieder Alpträume, Ängste, Gedankenkreisen und starke Schlafstörungen hatten und es ihnen deutlich schlechter

Ein Patient von mir hat massive Schuldgefühle und hat sogar überlegt zurückzugehen.

ging. Wir haben Menschen erlebt, die so verzweifelt waren, dass sie lebensmüde Gedanken bekamen, nicht mehr arbeiten konnten und die uns um Hilfe gebeten haben. Dieser Schmerz war kaum zu lindern, und das mit auszuhalten, war sehr belastend. Da kann man auch nach der Arbeit nicht abschalten.

Tanja Lüders: Unsere eigene Ohnmacht war und ist immer noch das schlimmste in dieser Situation.

Camilla Ulivi: Die Nachrichten aus Afghanistan überfordern unsere Klient*innen. Ein Patient von mir hat massive Schuldgefühle und hat sogar überlegt zurückzugehen. Er wollte seiner Familie helfen und nicht nur zusehen. Ich konnte ihn überzeugen, dass das niemandem hilft und er eventuell sogar seiner Familie noch zusätzlichen Schmerz zufügt, wenn er in Afghanistan schwer verletzt oder getötet wird. Es war jedoch schwierig, ihn einigermaßen zu beruhigen.

Javed Rahimi: Afghanen verstehen es als ihre Aufgabe, der Familie zu helfen. Ich hatte auch einen Klienten, der zurück wollte, um sich um seine Mutter und Schwester zu kümmern. Er hat große Schuldgefühle. Vor allem die jüngeren fühlen sich völlig überfordert, sie können ja hier nichts machen, zum Teil dürfen sie nicht mal arbeiten und haben daher auch kaum Geld.

Tanja Lüders: Wir hatten früher auch immer wieder Klient*innen, bei denen die Existenzsicherung der Familie belastend war, aber jetzt haben wir niemanden aus Afghanistan, den es nicht betrifft. Bis zur Machtübernahme der Taliban hatten nicht alle Familien in Afghanistan finanzielle Probleme, jetzt sind alle in Not.

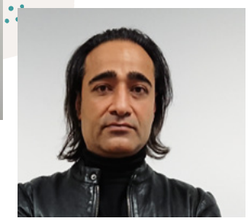
Javed Rahimi: Meine Tante bekommt seit drei Monaten kein Gehalt mehr. Die Taliban lassen sie nicht mehr arbeiten. So geht es vielen Frauen, sie müssen Lebensmittel kaufen, Miete zahlen, aber sie haben kein Geld.

Camilla Ulivi: Die Machtlosigkeit ist ein großer Stressfaktor. Trösten und Aushalten das war und ist unsere

Javed Rahimi, Camilla Ulivi und Tanja Lüders (v.l.) im Gespräch über die Wochen der Evakuierungsflüge aus Kabul

Tanja Lüders, Sozialpädagogin

Dr. Camilla Ulivi, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie



Javed Rahimi, Dolmetscher für Dari, Pashto und Urdu

schwierigste Aufgabe. Und bei der aktuellen Situation in Afghanistan ist das kaum zu ertragen.

Tanja Lüders: Wir haben noch nie bei so vielen professionell in der Flüchtlingshilfe Arbeitenden in München so viel kollektive Verzweiflung und Hilflosigkeit erlebt. Andere Facheinrichtungen haben zum Teil bei uns angefragt, wie man damit umgehen kann.

Wie unterstützt ihr die Hilfesuchenden?

Tanja Lüders: Wir sind da, damit die Menschen reden können und bis zum 31. August konnten wir über die offiziellen Kanäle Menschen auf die Evakuierungslisten setzten. Es gibt auch eine tolle finanzielle Unterstützung der Erzdiözese München, wo wir für Familienangehörige in Afghanistan Gelder aus einem Sondertopf beantragen können. Das ist zum Beispiel für Jugendliche, damit sie nicht die Ausbildung abbrechen müssen, um in der aktuellen Notlage Geld schicken zu können.

Was hilft euch in so extrem schwierigen Phasen?

Camilla Ulivi: Die Therapeut*innen tauschen sich untereinander aus und wir besprechen die belastenden Themen in der Gruppe, das ist extrem hilfreich. Bei Refugio gibt es immer die Möglichkeit nach einem belastenden Termin, jemanden anzusprechen. So können wir die eigene Machtlosigkeit reflektieren. Aber diese Wochen waren wirklich schwer auszuhalten und trotz der Unterstützung der anderen konnten wir kaum abschalten, obwohl wir das während der Ausbildung lernen.

Tanja Lüders: Diese Wochen waren mit den üblichen erlernten Strategien kaum zu bewältigen. Auch wenn wir viel Support haben, ich würde lügen, wenn ich sage, dass es mir in den letzten Wochen gut gegangen wäre. Aber wir müssen ja den Klient*innen Sicherheit und Stabilität vermitteln.

Javed Rahimi: Für mich war es traumatisch, weil ich beteiligt war. Die Klient*innen haben über Probleme berichtet, die auch meine Familie hat. Das erste Mal war meine Arbeit als Dolmetscher wirklich schwierig. Mir ging es psychisch nicht gut, ich war sehr traurig und frustriert, weil ich nichts tun konnte. Ich wurde dauernd angerufen, weil meine Familie Hilfe gebraucht hat, aber ich konnte nichts tun. Ich hatte dann einen Termin mit Tom (Thomas Egger, Psychotherapeut bei Refugio München, Anm. d. Red.) zur Supervision, er hat mit mir gesprochen und das Gespräch hat mir geholfen.

Tanja Lüders: Da habe ich auch großen Respekt, weil es nochmal etwas ganz anderes ist, wenn man persönlich betroffen ist. Ich bewundere, wie du das aushältst und weiter machst. Wir waren sehr froh bei den Terminen Dolmetscher*innen dabei zu haben. Es war so hilfreich, wenn die Dolmetscher*innen tröstende Worte gefunden haben. Es kommt ja nicht so oft vor, dass gerade junge Männer anfangen zu weinen und dann war es gut, jemanden aus ihrer Heimat dabei zu haben. Vielen Dank.

Bei einem dieser Flüge wurden Bahaoddin und seine Frau aus Kabul evakuiert

EIN LETZTES MAL IN KABUL

Viele unserer Klient*innen haben in Afghanistan noch Familie und wir fühlen jeden Tag ihre Not und ihre Angst mit. Bahaoddin, ein ehemaliger Klient, war in Kabul zu Besuch und hat die Tage der Machtübernahme durch die Taliban erlebt.

TEXT: HEIKE MARTIN

Einmal noch die Eltern sehen, einmal noch die Brüder und die Schwester sehen. Das war Bahaoddins Wunsch als er Ende Juli 2021 nach Kabul geflogen ist. Vor allem wollte er seine Frau besuchen, die er vor über einem Jahr geheiratet hat und seitdem vergeblich versucht hat, sie nach Deutschland zu holen.

Wer zu dieser Zeit bereits wusste, dass die Taliban Mitte August Kabul einnehmen würde, ist Inhalt von Spekulationen, Vorwürfen und Recherchen. Feststeht: Bahaoddin hat es nicht gewusst. Er wusste nur, dass es vielleicht für immer der letzte Besuch bei seiner Familie sein würde und deshalb hat er ihn gewagt. Er selbst ist in Afghanistan in höchster Gefahr vor den Taliban und wusste, er wird dort nur wenige Tage sein können und niemand außer der Familie wird es wissen dürfen. Seit 2010 ist er in Deutschland, er hat eine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis und arbeitet als Koch.

Foto ©Bundeswehr/Marc Tessensohn

Er musste schon mit 14 vor den Taliban aus Afghanistan fliehen und war 4 Jahre auf der Flucht. Als er in Deutschland ankam ging es ihm schlecht, er konnte kaum schlafen und hatte schreckliche Alpträume. Ein Arzt empfahl ihm dann eine Therapie. Und so ist er zu Refugio München gekommen. Drei Jahre Therapie haben ihm geholfen, sich ein Leben in Deutschland aufzubauen und auch zwei jüngere Brüder, die 2016 nach Deutschland gekommen waren, haben bei Refugio München eine Therapie gemacht.

Sie waren es auch, die Mitte August voller Angst bei Bahaoddins ehemaliger Therapeutin bei Refugio München angerufen haben: Ihr Bruder ist in Kabul, die Taliban sind in der Stadt und er kommt nicht mehr raus. Fast eine Woche haben sie mehrmals am Tag mit Heike Baumann-Conford telefoniert und sie gebeten zu helfen. Viele der Mitarbeiter*innen von Refugio München haben solche Hilferufe bekommen, sie haben telefoniert und Krisentermine mit Klient*innen gehabt. Was sie tun konnten, war zuhören, reden, stabilisieren und Informationen über gefährdete Menschen in Afghanistan an Kontaktadressen beim Auswärtigen Amt weitergeben. Was sie nicht konnten, war Menschen aus Afghanistan retten. Das gemeinsam mit den verzweifelten Klient*innen zu ertragen, ist mit die schwierigste Aufgabe, die unsere Mitarbeiter*innen aushalten mussten.

Aber Bahaoddin hat es aus Kabul geschafft!

Drei Tage hat er gemeinsam mit seiner Frau und seiner 14jährigen Schwester versucht, durch die verschiedenen Kontrollen und Tore des Kabuler Flughafens zu kommen. Dreimal sind sie durch die Stadt, durch das Chaos, an den schwer bewaffneten und unberechenbaren Taliban vorbei. Sie haben in den Menschenmassen vor den Flughafen-Eingängen Menschen sterben sehen. Beim dritten Versuch konnten sich Bahaoddin und seine Frau endlich durchkämpfen. Bahaoddin hat seine Frau getragen, sie war inzwischen zu schwach und das Risiko, dass sie in der Menschenmenge stürzt und niedergetrampelt wird, war zu groß. Seine kleine Schwester war direkt hinter ihm. Doch als er sich nach der 14jährigen umdreht, kann er nur noch erkennen, wie sie direkt vor dem Tor von schwer bewaffneten Taliban abgedrängt und mit Kabeln geschlagen wird. Sie schafft es nicht zu ihm durch das Tor und er kann nicht zurück.

Bahaoddin kann sich und seine Frau auf einem Flug der Bundeswehr nach Deutschland retten. Seine Schwester, seine beiden Brüder und seine Eltern bleiben zurück.

„Mir geht es nicht gut“, sagt er. „Wie sollte es mir gut gehen, wenn meine Familie zurückbleiben musste? Meine kleine Schwester ist stark, sie wurde geschlagen und schwer verletzt und sie gibt nicht auf. Aber wie soll ich ihr helfen?“

Bahaoddin ist jetzt in München. Er arbeitet, er regelt alle Behördengänge für seine Frau, er hält Kontakt zu allen Familienmitgliedern, er tröstet, er versucht ihnen Mut zu geben. Er versucht alles, um sie doch noch aus Afghanistan zu retten. Aber Bahaoddin braucht dafür sehr viel Kraft. Auszuhalten, was in den letzten Wochen und Monaten in Afghanistan passiert ist und noch passiert, ist eine Bürde, die kaum zu tragen ist. Auch unsere Mitarbeiter*innen sind dabei an ihre Grenzen gekommen. Diese Belastungen gemeinsam mit den Klient*innen zu tragen, ist nur durch ein stabiles und gutes Team möglich. Nur die Erfahrung, die sorgfältige Ausbildung und der Zusammenhalt machen es möglich, dass unsere Mitarbeiter*innen in solchen Krisen da sein können. Dass sie Menschen nach einer langen Flucht und traumatischen Erlebnissen Halt geben können.

In München, in Sicherheit

ZUKUNFT UND HOFFNUNG

MIT KREATIVITÄT UND FANTASIE

Kunst, ob Malen, Musik, Tanz, Fotografie oder Theater, bietet die einzigartige Möglichkeit, sich in einer weltumspannenden Sprache auszudrücken und die eigene Geschichte zu erzählen. Gerade Kinder mit Fluchterfahrung können so das Erlebte verarbeiten.

TEXT: DAS TEAM DER KUNSTWERKSTATT

Gemeinschaftsunterkünfte sind eng, bedrückend und es fehlt an Privatsphäre. Gerade für Heranwachsende in der Pubertät ist das schwer zu ertragen. Deshalb war es uns immer wichtig zusätzlich zu den Kunstwerkstattgruppen, die in den Unterkünften stattfinden, auch eigene Räumlichkeiten zu haben, die den älteren Jugendlichen Rückzugs- und Entfaltungsmöglichkeiten bieten. Unsere Räume im Seniorenstift am Luise-Kiesselbach-Platz haben wir coronabedingt im März 2020 aufgeben müssen und waren dann über ein Jahr mit der Kunstwerkstatt auf Wanderschaft. Im Juli 2021 konnte die Kunstwerkstatt endlich in ihr neues Zuhause ziehen: Das KUNSTLABOR2 am Stiglmaierplatz.

Unter dem Dach unseres Kooperationspartners MUCA können wir jungen Menschen mit Fluchterfahrung verschiedene Gruppen und ganz neue Perspektiven bieten: gestaltende Kunst, Musik, Fotografie oder auch ein Kinoprojekt. Für Mädchen gibt es auch eigene Gruppen, um ihren besonderen Bedürfnissen gerecht zu werden. Das herzliche Klima des MUCA ist offen für viele künstlerisch interessierte Menschen, ungeachtet deren Herkunft, Sprache oder Bildung. Für unsere Teilnehmer*innen ermöglicht es im Herzen Münchens Integration, psychosoziale Stabilisierung und kulturelle Bildung.

Wir erhalten auch regelmäßig Anfragen von jungen Menschen, die ihre Erfahrungen gerne durch künstlerisches Schaffen aufarbeiten möchten. Oft wurde dies in Therapiesitzungen in unserem Behandlungszentrum erarbeitet und als Übergang zum Ende einer Therapie empfohlen. Die jungen Menschen haben so weiterhin eine Anbindung an Refugio München und können vertrauensvolle Gespräche mit unseren erfahrenen Gruppenleiter*innen führen.

Im MUCA wollen wir auch Begegnungen auf Augenhöhe von jungen Menschen mit Fluchterfahrung und ohne Fluchterfahrung ermöglichen - ein wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit. Viele Geflüchtete möchten Menschen außerhalb der Gemeinschaftsunterkünfte kennenlernen, deshalb laden wir bewusst zu speziellen Workshops andere junge Menschen aus München ein, um ein entspanntes Kennenlernen zu ermöglichen und echte Teilhabe und Integration zu fördern.

Endlich Raum für Kreativität

Im MUCA hat die Kunstwerkstatt ein Zuhause gefunden

Das KUNSTLABOR 2 ist die Fortführung eines erfolgreichen Zwischennutzungsprojekts des Museum of Urban and Contemporary Art (MUCA).

- Im Frühjahr 2019 bewarb sich das MUCA für Münchens größtes Zwischennutzungsprojekt – Das ehemalige Gesundheitshaus an der Dachauer Straße.
- Das MUCA-Team wird das Gebäude mit knapp 10.000qm Fläche auf sechs Etagen und weiteren 6.800qm Außenbereich nun fünf Jahre nutzen und ein neues Zentrum für Kunst und Kultur in München erschaffen.

Wir freuen uns sehr, dass die Refugio München Kunstwerkstatt Teil dieses Projekts ist!

Einem unserer Teilnehmer Ahmad hat die Kunstwerkstatt sehr geholfen, um aus einer Spirale der Ausgrenzung und Frustration zu entkommen.

Ahmad ist 18 und war in seiner Schule auf dramatische Weise von Rassismus betroffen und sah sich nicht imstande, dort zu lernen oder einen Abschluss zu machen. In Afghanistan zählte er immer zu den Klassenbesten und hatte große Träume, wollte Medizin studieren und Arzt werden. Sein Großvater war eine wichtige Bezugsperson und immer stolz auf ihn. Durch die Flucht hat er den Kontakt zu den Großeltern verloren, was ihn schwer belastet.

Durch Perspektivlosigkeit, tiefe Trauer und Frustration geriet er an eine Gruppe, deren politisch extreme Einstellungen den Eltern große Sorgen bereitete. Sie konnten nicht mehr zu ihm durchdringen und es ging ihm augenscheinlich immer schlechter. Die Sorge war groß, dass er extremistisches Gedankengut vermittelt bekommt und der Familie entgleitet.

Als Ahmad schließlich das erste Mal an einer unserer Aktionen teilnahm, konnten wir ihn zu unserem Ferienprogramm einladen. Innerhalb von wenigen Tagen fasste er Vertrauen und Zuversicht. Er erzählte von seinen Sorgen. Gleichzeitig zeigte er sich hochmotiviert zu fotografieren oder bei Musikworkshops teilzunehmen.

Wir hoffen, dass wir Ahmad auch in Zukunft immer wieder durch unsere Projekte erreichen können. Sein Vater hatte Tränen in den Augen, als er erfuhr wie Ahmad sich in die Gruppe der Kunstwerkstatt integriert hat und seit langem niemandem mehr so geöffnet hatte.

„DARUM ENGAGIERE ICH MICH BEI REFUGIO MÜNCHEN“

Seit 1994 hilft Refugio München Menschen, die aus ihren Herkunftsländern vor Krieg, Verfolgung und Folter geflohen sind und auf der Flucht Schreckliches erleben mussten. Diese Arbeit ist nur möglich, weil sich Menschen engagieren. Warum sie das tun, berichten einige von ihnen hier.

Foto: privat

Ich hatte das Glück, bei der Lotterie des Lebens ein gutes Los zu ziehen. Ich engagiere mich bei Refugio München, weil ich gerade Menschen mit Fluchterfahrung, die kein solches Glück hatten, unterstützen möchte, eine neue Lebensperspektive zu entwickeln.“

Jürgen Wilhelm
engagiert sich in unserem Arbeitskreis Zukunft und ist Vorstand im Förderverein

Während meines Studiums habe ich für Refugio München gedolmetscht. Ich konnte sehen, welche Fortschritte Patient*innen während der Psychotherapie machten und wie professionell und wirksam das Refugio Team arbeitet. Ich wollte sofort dazugehören!“

Melisa Budimilic
ist Elterntrainerin bei Refugio München und leitet den Fachbereich Fortbildung

Foto: privat

Ich unterstütze Refugio München, weil mir die Dankbarkeit der Menschen, die ich durch mein ehrenamtliches Engagement kennenlernen darf, zeigt: Mein Einsatz und meine Zeit werden sehr geschätzt. Ich lerne gerne Menschen aus verschiedenen Kulturen kennen, gebe mein Wissen weiter und lerne selbst auch immer Neues dazu.“

Julia Gabler
ist ehrenamtliche Mentorin im Projekt Welcome

„Das Schönste an meiner Arbeit ist es, die große Freude der Kinder und Jugendlichen zu sehen, wenn sie zu uns in die Kunstwerkstatt kommen. Hier können sie einfach mal den Alltag in der Unterkunft vergessen, malen, fotografieren, Musik machen – einfach frei sein!“

Verena Wilkesmann
leitet die Refugio München Kunstwerkstatt

Anni Kammerlander
ist eine der Gründerinnen von Refugio München und Vorständin im Förderverein

Wenn Flüchtlinge nach Deutschland kommen, wird immer gefragt: Ist diese Person berechtigt, hier zu sein, oder bekommen wir sie wieder los?

Was diese Menschen in der Heimat und auf der Flucht erlitten haben, wie ihre jetzige Situation aussieht – das kommt zu kurz. Deshalb braucht es Refugio München."

Foto privat

Als ich erfahren habe, wie Refugio München sich um traumatisierte Flüchtlinge und Folteropfer kümmert, war mir klar: Ich bin dabei! Diese Menschen haben Schreckliches erlebt – ihnen muss geholfen werden.“

Waltraud Volger
engagiert sich in unserem Arbeitskreis Zukunft und ist Vorständin im Förderverein

In meiner Arbeit bei Refugio München begegne ich geflüchteten Menschen, die durch gewaltvolle Ereignisse ihr gewohntes Leben zurücklassen mussten. Refugio München bietet ihnen kompetente Hilfe. Durch meine Arbeit trage ich dazu bei, dass die Hilfe möglichst viele Geflüchtete erreicht.“

Shobha Zaudie
ist psychologische Psychotherapeutin

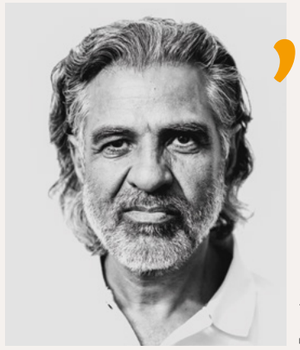


Foto privat

Ich erlebe immer wieder, wie Patienten, die wegen psychischer Belastungen zu Refugio kommen und sogar ein bis zwei Selbstmordversuche hinter sich haben, nach einer Therapie wieder auf die Beine kommen. Manche gründen eine Familie und führen ein normales Leben weiter.“

Bari Rahmany
ist seit 20 Jahren als Dolmetscher für Refugio München tätig

Das beste Geschenk für traumatisierte Geflüchtete ist die

HOFFNUNG UND ZUVERSICHT,

die Ihre Spende möglich macht.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Außerdem bedanken wir uns für die Förderung der:

- Findelkind Sozialstiftung
- Hackenberg Stiftung
- Karl Bröcker Stiftung
- Kolibri Interkulturelle Stiftung
- RaKa.Stiftung
- Stadtsparkasse München Kinder- und Jugendstiftung
- Sternstunden

GEMEINSAM STARK –

Annette Hartmann und Jürgen Soyer teilen sich die Geschäftsführung

Seit Mai 2021 sind Annette Hartmann und Jürgen Soyer gleichberechtigte Geschäftsführer*innen von Refugio München. Zuvor war Annette Hartmann seit 2017 stellvertretende Geschäftsführerin. Warum diese Änderung? Annette Hartmann und Jürgen Soyer arbeiten schon seit Jahren im Prinzip gleichberechtigt zusammen und das sollte sich auch in der Verantwortungsstruktur zeigen. Und schließlich fanden wir es wichtig und richtig, dass die Geschäftsführung im Mann-Frau-Verhältnis gleichgestellt ist. Angesprochen auf ihren Wunsch als neue Geschäftsführerin, antwortet Annette Hartmann mit einem Lachen im Gesicht: **„Ich wünsche mir, dass uns weiter so viele Menschen großzügig mit Spenden unterstützen und wir die beste Hilfe für Kinder und Erwachsene nach der Flucht geben können!“**

Ihre Spende hilft traumatisierten Geflüchteten!

Spendenkonto Förderverein Refugio München e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE54 7002 0500 0008 8278 00

Refugio München wird unter anderem gefördert durch

Landeshauptstadt München

bezirk oberbayern

Landkreis München

Bayerisches Staatsministerium des Innern und für Integration

Bayerisches Rotes Kreuz Kreisverband München

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Innere Mission München
Diakonie in München und Oberbayern e.V.

UNO-Flüchtlingshilfe
Deutschland für den UNHCR.

Bruderhilfe e.V. der Freimaurer Bayern Süd

caritas

SOZIALVERBAND VdK BAYERN
unabhängig. solidarisch. stark.

Europa fördert
Europäische Union

Dieses Projekt wird aus den Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

FÖRDERVEREIN REFUGIO MÜNCHEN